

Aarburg : Ortsbild-Inventarisierung der Alt- und Vorstadt

Autor(en): [s.n.]

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Aarburger Neujahrsblatt**

Band (Jahr): - (1981)

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-787519>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aarburg

Ortsbild-Inventarisierung der Alt- und Vorstadt

1. Folge

Wirtschaftlicher Aufschwung und allmählicher Rückgang

Durch den Wasser- und Strassenverkehr (Gotthardroute) begünstigt, der Felsendurchbruch bei der alten Post erfolgte 1418, entwickelten sich neben den üblichen Gewerben: Mühle, Sägerei, Hammerschmiede, die fabrikmässige Herstellung von Tüchern ab 1730 und die Gerberei ab 1820.

Die Drahtseilbrücke (1837) über die Aare setzte dem Fährebetrieb zwischen den Aareufern ein Ende.

Die Vernichtung von Zweidritteln der Stadt samt den Toren durch den Stadtbrand (1840) und der anschliessende Wiederaufbau, welcher andere Werte in den Vordergrund rücken liess, wie die Stadtdurchfahrt anstatt der geschlossenen mittelalterlichen Anlage, veränderte stark das Ortsbild. Gleichzeitig wurde anstelle der bescheidenen mittelalterlichen Kirche eine doppeltürmige, die Silhouette der Ortschaft unverwechselbar prägende neue Kirche errichtet.

Die Bedeutung der Eisenbahn wurde um 1850 von den Aarburger Geschäftsleuten verkannt (J. Bolliger S. 314) und die Anlage eines Bahnhofes als Knotenpunkt der N-S und O-W Linien bekämpft, so dass er nach Olten verlegt wurde. Dies hatte zur Folge, dass Olten wirtschaftlich an Bedeutung gewann und Aarburg den ehemaligen Umschlagplatz entriess.

Nicht zuletzt führte der Bau der Wasserkraftwerke (Ruppoldingen 1896) zur Einstellung des Flussverkehrs.

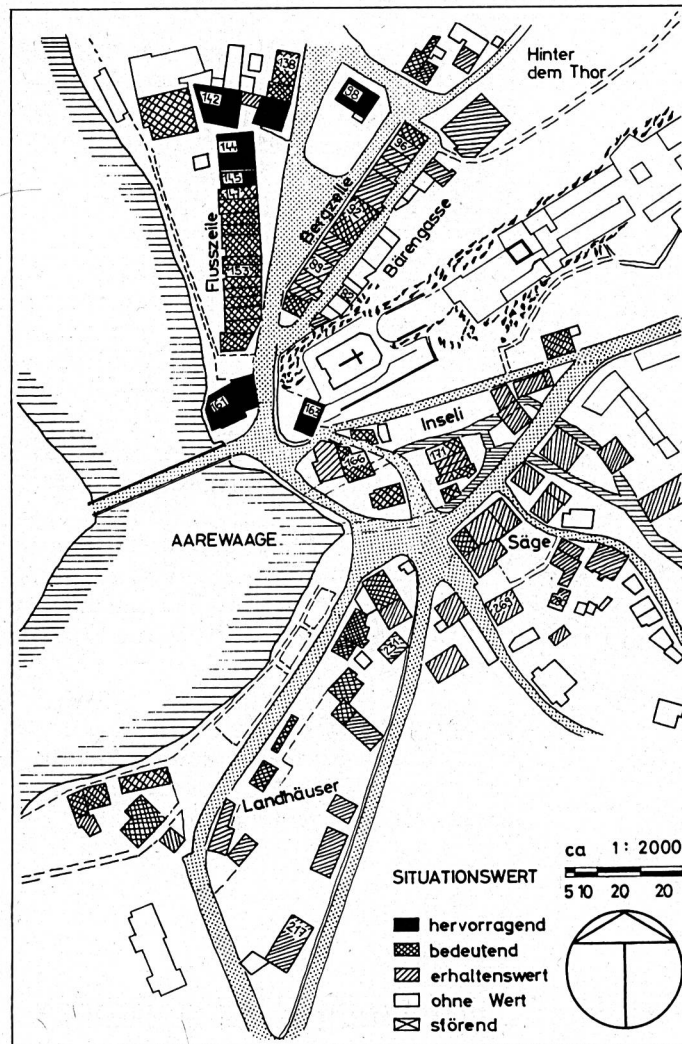
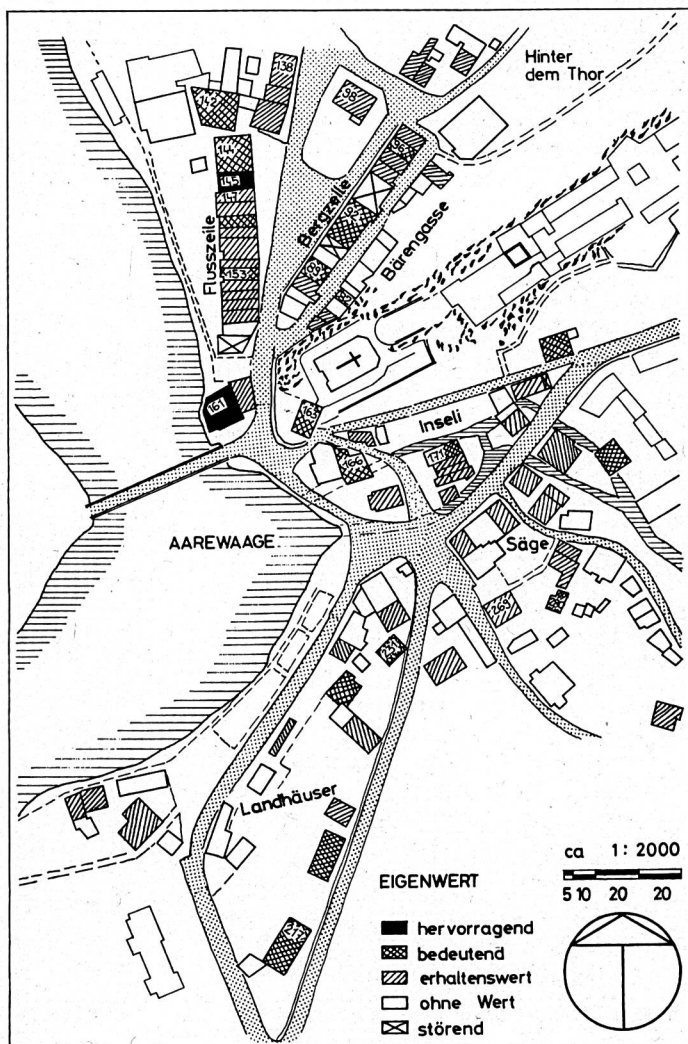
Die gegenwärtige und zukünftige Stadt

Durch den zunehmenden Verkehr beeinflusst, wurde 1953 die Strasse im Kernbereich verbreitert, was die Trennung zwischen Flusszeile und Bergzeile verschärfte. Das Erlebnis der mittelalterlichen Anlage ist durch das Fehlen der nördlichen Häuserzeile, die nach Stadtbrand nicht wieder erbaut wurde, und die breite geteerte Strasse kaum mehr wahrnehmbar. Eine Umfahrung des Altstadt-kernes, wie sie bereits in Studien geplant wurde, muss auf jeden Fall unterstützt werden. Das Gelingen dieser Massnahme wird allein der Altstadt keinen beträchtlichen wirtschaftlichen Aufschwung bringen, hingegen werden damit die Lebensqualität und die Attraktivität gefördert.

Stadt und Festung bilden zwei Teile, welche als Einheit zu betrachten sind. Durch die Publikumszugänglichkeit der Festung könnte die Attraktivität dieses Ortes spürbar gesteigert werden. Vom Einkaufsangebot her kann die Altstadt mit Zentren wie Olten und Zofingen nicht konkurrieren.

Eine vom Durchgangsverkehr befreite Altstadt *in Zusammenhang* mit einer ausgebauten Festung könnte diese Ortschaft zu einem prächtigen kulturellen Zentrum steigern lassen. Die zentrale Lage in der Schweiz und die Nähe des Bahnknotens Olten würden dieses Unternehmen begünstigen.

Konzept: Mittel- bis langfristige Pläne sollten eine Umnutzung der Festung (kulturelles, Ausbildungs- und Weiterbildungszentrum) und die Befreiung der Altstadt vom Durchgangsverkehr anzielen. Kurzfristig, die Erhaltung der einzelnen Gebäude.



ORT-KANTON	Aarburg AG	INVENTARNR.	
STRASSE	Städtchen 35	BAUZONE	Altstadt
OBJEKT NAME	Haus Scheurmann/heute		Heimatismuseum
PARZELLE	485	ASSEKUR.	145
BESITZER	Einwohnergemeinde Aarburg		
BAUHERR	Unter Festungskommandant Tillier erbaut		
BAUMEISTER			
DATIERUNG	1750		
INSCRIFT	1750 in der Kartusche des Dachgesimses		
INVENTARE PLANE	KDM Kt. Aargau Bd. 1, 1948 E. Büchel 1756		
LITERATUR	KDM S. 255 / J. Bolliger S. 249		
ÄNDERUNGEN			
BEWERTUNG	EIGENWERT 5	SITUATIONSWERT 5	NEGATIV I/18 INVENTARISIERT 29.08.77



BESCHREIBUNG Geschichtliches: 1750 wurde das Haus als Pfarrhaus durch Bern erbaut, unter Kommandant Tillier, gleichzeitig mit dem Ausbau der Kommandanten-Wohnung auf der Festung. Nach dem Abzug der Berner um 1798-1802 übersiedelte der Pfarrer in die ehemalige Landschreiberei Haus Nr. 163 (J. Bolliger, S. 249).

Beschreibung: Dem Rathaus benachbartes, 3-achsiges, 4-geschossiges Wohnhaus in "Berne Barock". Die Fassade ist im Erdgeschoss in Sandstein ausgeführt und rustiziert, oben zwischen ebensolchen Lisenen verputzt. Die Fenster zeigen ein wechselreiches Spiel von rechteckigen korb- und stichbogigen Sandsteingewänden, teils mit "Ohren", die mittleren sind ausserdem dekorativ skulptiert. Jedes Geschoss hebt sich durch ein stark profiliertes, verkröpftes Gurtgesims ab.

Inneres: Das Treppenhaus aus Blockstufen enthält ein Geländer aus hölzernen Vierkantbalustern, zuoberst aus balusterförmig ausgeschnittenen Brettern und eine Deckenbemalung mit Rankenkränzen und Rosetten teils farbig, teils in Grisaille an Balken, Blindböden und Treppenuntersicht. Ofen mit Buckelbemalung auf grünen Kacheln, Friese weiss, mit Medaillons und Landschaften bemalt (KDM S. 255).

Ergänzung: Massivbau über leicht trapezförmigem Grundriss (ca 7,7 - 9 m x 17,5 m), traufständig zum Platz. Das Gebäude liegt gleichfluchtend und hat getreppte Trauf- und Firstlinien (ca 1,5 m) zum Rathaus (rechts). Die Gewände der mittleren Fensterachse sind mit Zwickel und Schlussleinen in Palmettenform geziert.

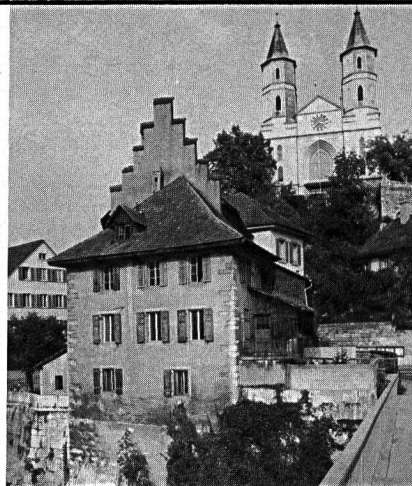
Rückseite: Kahle, 3-achsig regelmässig gereichte Fassade mit störendem, ursprünglichem Abortsanbau unter Flachdach (rechts).

NACHTRÄGE Inneres: Alle Räume sind mit Täfer verkleidet; Böden sowie die Treppe weitgehend ursprünglich. Gut erhaltene Küche mit grossen Bodenplatten, Kochherd und Geschirr. Ein kleiner Raum gegen die Aare hat eine Deckenprofilleiste aus Stuck. Estrichboden aus Klinker. Zierlicher, liegender Dachstuhl.

Bewertung: Von den Proportionen und der Fassadengestaltung her typengeschichtlich interessantester Bau des Städtchens als einziges Beispiel des "Berne Barock". Die Innenräume sind in gutem Zustand und in ihrer originalen Ausstattung erhalten.

BEWERTUNG	HERVORRAGEND 5	BEDEUTEND 4	ERHALTENSWERT 3	OHNE WERT 2	STÖREND
------------------	-----------------------	--------------------	------------------------	--------------------	----------------

ORT-KANTON	Aarburg AG	INVENTARNR.	
STRASSE	Stättchen 1 + 3	BAUZONE	Altstadt
OBJEKT	Wohnhaus und Gasthaus		
NAME	zur alten Post		
PARZELLE	845	ASSEKUR.	161+162 KOORDIN. Flusszeile
BESITZER	Senn Max, Kunzenbadstr. 1, 4800 Zofingen		
BAUHERR			
BAUMEISTER			
DATIERUNG	vor 1548 Stumpfs Chronik		
INSCRIFT	1557 Kopf des Laubenpfeilers		
INVENTARE	KDM Kt. Aargau Bd. 1 1948		
PLÄNE	1548 Stumpf/1642 Merian/1756 Büchel		
LITERATUR			
ÄNDERUNGEN			
BEWERTUNG	EIGENWERT 5	SITUATIONSWERT 5	NEGATIV VIII/31 INVENTARISIERT 7.09.77



BESCHREIBUNG Geschichtliches: "Der Bau erscheint schon in der Chronik von Stumpf 1548 mit dem noch heute erhaltenen charakteristischen Treppengiebel und dem First in der Achse des Burgberges. Der heutige zusammengestückte Bestand spiegelt die Wandlungen der Stadt selber wider. Das Haus wird auf dem Plan um 1650 als Pfrundhaus bezeichnet (St. A. Bern), nach Erbauung des neuen Pfarrhauses (Nr. 163) 1726 war die Post darin untergebracht". Nach J. Bolliger (S. 249) übersiedelte der Pfarrer 1750 zuerst ins heutige Heimatmuseum (Nr. 145) und erst nach Abzug der Berner 1798 - 1802 in die Landschreiberei (Nr. 163).

Die Post war bis zur Bahneröffnung 1856 (J. Bolliger S. 316) in diesem Gebäude untergebracht, an die der hölzerne Briefkasten an einem eichenen Pfosten auf der Laube erinnert. An der alten Post vorbei führte die Strasse vom Tor zum inneren Gatter in die Stadt, an dieser lag der Hauseingang, der noch in der alten Ostmauer erhalten ist. Nach dem Brand 1840 wurde ihr ein weiterer Baukörper vorgebaut, der den alten Torweg überdeckte, während die Einfahrt in die Stadt weiter ostwärts zu liegen kam. Darin wurde die Wirtschaft zur alten Post untergebracht.

Beschreibung: Das Haus steht über der Aare an der Stelle, wo der Burgfelsen als Quersiegel bis zur Aare vorstösst; er ist an der Südseite des Hauses und im Keller frei sichtbar. Dem Kernbau unter Satteldach mit westlichem Treppengiebel ist an der südlichen Langseite eine Laube vorgelagert. Im obersten Geschoss sind noch einige spätgotisch profilierte Fenster erhalten; aareseitig ein niedriger 3-geschossiger Anbau (Nr. 162), bei Stumpf 1548 unter Pultdach, seit dem 18. Jahrhundert unter Walmdach, Eckquaderung an Flussseite. Der Kreuzgiebel an der Südseite, zum erstenmal bei Merian 1642 sichtbar, musste wohl anlässlich des neuen Anbaues 1840 weichen. Guter alter Kehlbalkendachstuhl. In der Wirtschaft als Wirtsschild ein auf Holz gemalter, berittener Dragoner mit Posthorn (KDM S. 253 - 254).

NACHTRÄGE Bewertung: Durch seine Lage, sein Alter und seine Silhouette für das Ortsbild von allerhöchster Bedeutung. Es ist zu bedauern, dass das Haus weitgehend leersteht.

Empfehlung: Die Sanierung und die Reaktivierung der Innenräume sollte dringend in Angriff genommen werden. Wiederherstellung aber nur in Zusammenarbeit mit der Denkmalpflege.

Weitere Fotos: V/9, 10, 11, 12, VII/1, 2, 3, 4, 5, 6, 7

BEWERTUNG	HERVORRAGEND 5	BEDeutEND 4	ERHALTENSWERT 3	OHNE WERT 2	StöREND
------------------	-----------------------	--------------------	------------------------	--------------------	----------------

ORT-KANTON	Aarburg AG	INVENTARNR.	
STRASSE	Städtchen 10	BAUZONE	Altstadt
OBJEKT	Wohnhaus		
NAME			
PARZELLE	470	ASSEKUR.	89
BESITZER	Dullinger Ernst, Städtchen 10, Aarburg		
BAUHERR			
BAUMEISTER	Hermann		
DATIERUNG	Neubau nach dem Brand von 1840		
INSCRIFT			
INVENTARE PLANE			
LITERATUR			
ANDERUNGEN	1957 Dachlukarmenneubau		
BEWERTUNG	EIGENWERT 4	SITUATIONSWERT 3	NEGATIV I/36 INVENTARISIERT 4.08.77



BESCHREIBUNG 3-geschossiger, verputzter Massivbau über grossem Rechteckgrundriss (ca 8,8 m x 13,7 m), traufständig zum Platz. Das Gebäude liegt gleichfluchtend und hat die gleichen Trauf- und Firstlinien wie die Nachbarbauten Nr. 88 und 90, obwohl die EG durch die Platzneigung getreppt sind.

BEURTEILUNG

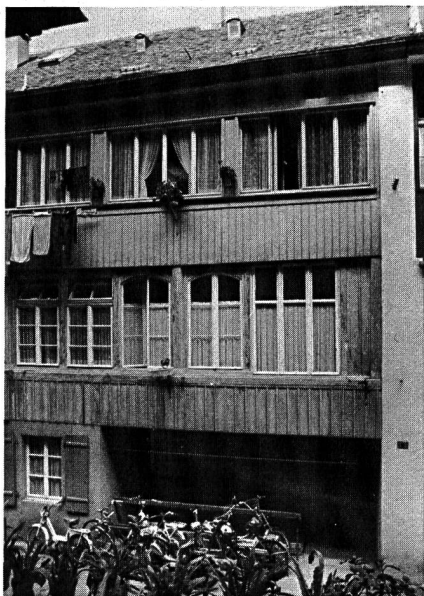
Fassade: 4-achsig über die ganze Höhe. Das EG, im Originalzustand, ist gekennzeichnet durch eine 3-achsige, breite Wohnung und einen Gang Städtchen/Bärengasse. Quersprossenlose Fenster. 4 verschieden grosse Gauben beleben die Dachfläche.

Rückseite: Die Lauben wurden 1972 umgebaut und in die Wohnung integriert. Die massive Bruchsteinmauer liegt jetzt in der Wohnung. Die Bretterverschalung, aus gleich breiten Brettern, ist ein fremdes Element.

Bewertung: Das Haus entspricht in seinem Aussehen weitgehend dem Willen des Erbauers. Es kann als Originaltypus dieser Zeile betrachtet werden. Die Aenderung der Rückseite (Laubenumbau) ist ein schwerer Eingriff an der historischen Substanz. Die damit erzielte, gesteigerte Wohnqualität kann ihn jedoch rechtfertigen. Bedeutendes Zeilenelement, selbst wenn gewisse Teile (Walngaube, Bretterverschalung, Fenster) besser gestaltet sein könnten.

Weitere Fotos: II/3, 8

NACHTRÄGE



BEWERTUNG	HERVORRAGEND 5	BEDEUTEND 4	ERHALTENSWERT 3	OHNE WERT 2	STOREND
------------------	-----------------------	--------------------	------------------------	--------------------	----------------

ORT-KANTON	Aarburg AG	INVENTARNR.	
STRASSE	Städtchen 16	BAUZONE	Altstadt
OBJEKT	Hotel und Restaurant		
NAME	"Gasthof Bären"		
PARZELLE	473	ASSEKUR. 92	KOORDIN. Bergzeile
BESITZER	Reformierte Kirchgemeinde, 4663 Aarburg		
BAUHERR	Johannes Plüss von Riken		
BAUMEISTER	Hermann		
DATIERUNG	Neubau nach dem Brand von 1840		
INSCRIFT			
INVENTARE			
PL'ANE	Schnitt mit Ueberbauung der Bärengasse		
LITERATUR	J. Bolliger S. 367 ff		1920
ÄNDERUNGEN			
BEWERTUNG	EIGENWERT 4	SITUATIONSWERT 4	NEGATIV III/8 INVENTARISIERT 5.08.77



BESCHREIBUNG Geschichtliches: Nach dem Brand von 1840 erwarb ein Metzger von Riken, Johannes Plüss, einen Brandplatz und liess den "Bären" in der heutigen Gestalt erbauen. 1920 war der "Bären" in seinem Innern und Aeussern baufällig geworden und wurde geschlossen. Durch die Initiative von Pfarrer Alfred Zimmermann und den kräftigen Beistand von Felix und Kaspar Weber wurde das Gebäude gerettet. U.a. wurde der Stall im EG (links) zur Bibliothek umgebaut und ein schwerer, gedeckter Eingang auf 4 Pfeilern angebaut. Der "Bären" besitzt das Tavernenrecht und ist der letzte ehehafte Gasthof (freies Wirtschaftspatent und Getränkesteuer) im Kanton Aargau.

Stattlicher, 3-geschossiger, verputzter Massivbau über quergestelltem Rechteckgrundriss (ca 21 m x 13 m), traufständig zum Platz.

Fassade: Breit gelagert, 9-achsige, regelmässige Fensterreihen, die Flügel mit 8-teiliger Sprossengliederung. Die 3-achsige Fassadenmitte hervorgehoben durch Balkonvorbau auf 4 massigen Pfeilern (1920), den Eingang überdeckend. Geschweifte Fensterbekrönungen und grosser Quergiebel über durchlaufender Traufe. In seinem Giebfeld ein plastischer Bär, auf dem ein Kind reitet. Seitlich je 2 kleinere Walmgauben (Hotelzimmerfenster).

Rückseite: Zweiteilige, asymmetrische Fassade mit der Wirtewohnung, links und rechts 6-achsige Fensterreihen ohne Klappläden oder sonstigen Schmuck.

Inneres: Keller: 2 strassenparallele Tonnengewölbe. Im EG: links die Stadtbibliothek mit erhaltenswerten Holz-Vitrinen, ein kleiner Saal mit, am mittleren Teil angeschlossen, 6 (3+3) Nischen mit Tonnendecke (Gips), rechts die Kaffeestube und die Küche. Treppengeländer aus schwarzen Holzstäben mit Handlauf, welcher (oben und unten in Kugeln auslaufend?) am Ende kreisförmig bearbeitet wurde. Im OG die Wäscherei, ein kleiner Saal und rechts der grosse Saal mit Galerie und Rednerbalkon. Der Saal über 5 Fensterachsen und 2 Geschosse hoch, hat eine Bühne und ist reich, verglichen mit der Fassade, geschmückt: Emporengalerie auf Pfeilern mit Kapitellen, auf den geschweiften Brüstungskörben 6 Leinwand-Gemälde vom berühmten Ortsmaler Charles Welti (1868-1931): Szenen von Alt-Aarburg (s. Fotos), vermutlich aus der Zeit des Umbaus 1920. Ein rundes Deckenfeld ist ebenfalls bemalt (Kinder, welche eine Guirlande tragen). OG 2 die Wirtewohnung, OG 3 (Dach) die Hotelzimmer, welche dem heutigen Komfort nicht mehr entsprechen.

NACHTRÄGE

Bewertung: Dieses Gebäude, in zentraler Lage, gleichfluchtend mit den Nachbarbauten Nr. 91 und 93, hat die gleichen Trauf- und Firstlinien wie Nr. 91 rechts und ist links um ca 50 cm getrept. Es hat lokalhistorische Bedeutung, weil es nach 1415 von den Bernern gegründet und nach dem Brand 1840 wieder als grösster Bau dieser Zeile aufgebaut wurde. Mit seiner klassizistisch

BEWERTUNG	HERVORRAGEND 5	BEDEUTEND 4	ERHALTENSWERT 3	OHNE WERT 2	STOSEND
------------------	-----------------------	--------------------	------------------------	--------------------	----------------